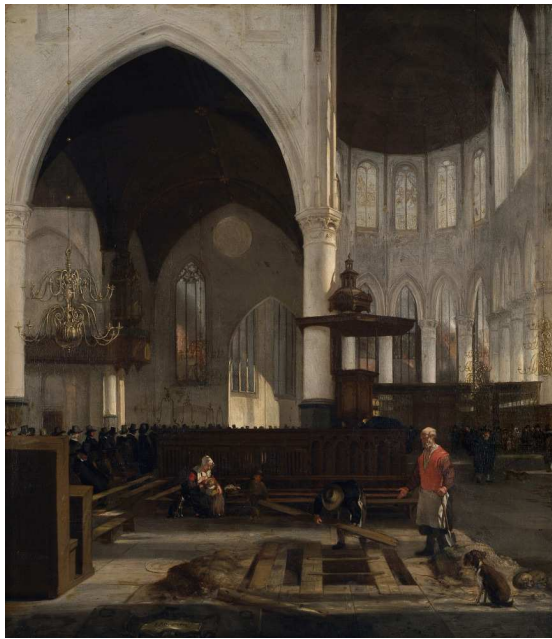


Ausstellung 12. Januar - 15. April 2012 im Neuen Museum in Berlin  
Wissenschaftliche Tagung 12. - 14. Januar 2012 im Pergamonmuseum in Berlin

## Von den letzten Dingen.

Tod und Begräbnis in der Mark Brandenburg 1500-1800

Eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Sepulkralkultur der Neuzeit (ARSEN)  
in Zusammenarbeit mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin und  
in Kooperation mit dem Museum für Sepulkralkultur Kassel



## Präambel

Der Tod ist Bestandteil des Lebens. Der Tod ist allgegenwärtig. Der Tod kommt unerwartet, der Tod kündigt sich lange an. Der Tod ist nicht nur das Erlöschen des Lebens. Lebensversicherungen, Patientenverfügungen, Spenderausweise oder Testamente bezeugen, dass wir uns lange vor dem Tod mit dem Sterben auseinandersetzen. Heute scheinen Sterben und Grablegung in den meisten Fällen eher individualisiert und anonymisiert zu sein. Sterben, Grablegung und Trauer betreffen im Wesentlichen die Familie und den engsten Bekanntenkreis. Bis ins 20. Jahrhundert hinein aber waren der Umgang mit dem Tod und die Grablegung viel stärker von religiösen und traditionellen Vorgaben geprägt. Der Tod war vor allem ein gesellschaftliches Ereignis.

## Arbeitsgruppe Sepulkralkultur der Neuzeit (ARSEN)

(B. Jungklaus, D. Krebs, J. Lippok, M. Malliaris, C.M. Melisch, S. Müller-Pfeifruck, U.D. Müller, B. Wittkopp)

Zur Erforschung kulturhistorischer Erscheinungsformen, die mit der Totenbestattung und dem Totengedenken in der Frühen Neuzeit zusammenhängen, haben wir im Jahre 2009 die Arbeitsgruppe Sepulkralkultur der Neuzeit (ARSEN) gegründet.

ARSEN ist eine Plattform für den interdisziplinären Austausch über Fragen der Sepulkralkultur und tritt im Rahmen von Projekten öffentlich in Erscheinung. Zu den geplanten Aktivitäten zählen eine eigene Homepage, Ausstellungen und Tagungen sowie Fachpublikationen.

Bedingt durch die Zusammensetzung unserer Arbeitsgruppe (Anthropologie, Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte, Europäische Ethnologie, Theologie) stehen zunächst Einzelaspekte, wie die frühneuzeitliche Bevölkerungsentwicklung und der Versorgungszustand der Menschen zu dieser Zeit, die Entwicklung der Gruftbeisetzungen oder der Totenkronenbrauch im Vordergrund. Die sterblichen Überreste des Menschen werden durch die Anthropologie untersucht und befundet. Die Archäologie birgt historische Bestattungen und deren Inventare und erfasst die Befunde und Objekte relativchronologisch. Die europäische Ethnologie beschäftigt sich mit den Spezifika des Totenbrauchtums und mit den Sachzeugnissen der Totenkultur, die zugleich auch Gegenstand der kunsthistorischen Forschung sind. Dazu gehören u. a. Grabbeigaben und Memorabilia wie Grabdenkmäler und Epitaphien.

Die umfassende, kulturgeschichtliche Dechiffrierung von Sepulkralobjekten und -befunden erfordert darüber hinaus die Bezugnahme auf schriftliche und bildliche Quellen. Sie ist ohne das Verständnis der zugehörigen theologischen Hintergründe unmöglich. In der Praxis treten naturwissenschaftliche Studien und restauratorische Untersuchungen hinzu.

Unser Ziel ist die Erarbeitung einer interdisziplinären "Geschichte des Todes". Zeitlich beschränken wir uns auf die Frühe Neuzeit, also den Zeitabschnitt von 1500 bis 1800, regional zunächst auf Berlin und Brandenburg. Für das erste Quartal 2012 ist eine Ausstellung mit Tagung geplant.

# AUSSTELLUNG

## im Neuen Museum in Berlin, 12. Januar bis 15. April 2012

### Von den letzten Dingen. Tod und Begräbnis in der Mark Brandenburg 1500-1800

Mit dieser Ausstellung präsentiert sich die Arbeitsgruppe Sepulkralkultur der Neuzeit (ARSEN) der Öffentlichkeit. Es soll das Potenzial interdisziplinärer Forschung am Beispiel dreier Projekte veranschaulicht werden.

#### Sektion I – Kirchenbeisetzungen

Seit Jahren begegnen uns Begriffe wie "lutherische Begräbniskultur" oder "protestantisches Gruftwesen", ohne dass immer verständlich ist, was diese genau bedeuten und beinhalten. Am Beispiel der Kirchenbeisetzungen soll den zugrunde liegenden Forschungsfragen nachgegangen werden, also wie und wo der Ursprung dieses Phänomens zu suchen ist, wie es sich entwickelt hat und wie es sich vom altgläubigen Ritus unterscheidet. Sowenig sich eine eindeutige Genese der Kirchenbeisetzungen ausmachen lässt, die für alle Territorien des Reiches gilt, so sicher sind doch deren archäologische und kunsthistorische Evidenzen.

Wir finden in unserem Untersuchungsgebiet am Ende des Mittelalters einfache Grubenbegräbnisse in den Kirchen, während uns im Zeitalter des Hochbarock um 1700 eine elaborierte Gruftarchitektur unter oder an den Kirchen entgegen tritt. Was sich zwischen diesen beiden Extremen ereignet hat, soll Thema dieser Sektion sein.

Die Sektion will auch die theologischen Grundlagen zum Thema Gruft- oder Kirchenbegräbnis präsentieren, angefangen bei Bibelzitate, über früh- und hochmittelalterliche Texte, bis zu reformatorischen und gegenreformatorischen Schriften.

Verschiedene archäologische Funde und Befunde, kunstgeschichtliche Exponate und archivalische Quellen sollen die heute noch oder durch Ausgrabungen wieder sichtbaren Hinterlassenschaften repräsentieren. Es kann nicht angestrebt werden, die Problematik vollumfänglich zu behandeln oder gar zu entschlüsseln. Sie soll an Beispielen erläutert und verständlich gemacht werden.

## Sektion II – Totenkronen: Gedächtnismale und Funeralgut

Der Tod eines vertrauten Menschen wird als schmerzlich und unbegreiflich erlebt. Besondere Betroffenheit löst der Tod eines Menschen aus, der seine volle Lebensspanne nicht ausschöpfen konnte. Spielzeug auf den Gräbern von Kindern, farbenfrohe Säрге für Jugendliche und Kreuze an den Straßenrändern – nicht nur in Brandenburg – erzählen auch heute noch vom Bedürfnis eines besonderen Umgangs mit dem Tod zu früh Gegangener.

In vielen historischen und modernen Kulturen lässt sich am Begräbnis ledig Verstorbener das Phänomen der "Hochzeit am Grabe" nachweisen: Dem unverheiratet Verstorbenen wird – real oder symbolisch – noch im Tode gewährt, was ihm zu Lebzeiten nicht hatte zuteilwerden können. Im Gewande der Himmelshochzeit ist die Totenhochzeit auch beim Ledigenbegräbnis in zahlreichen christlichen Ländern Europas nachweisbar.

Die deutschsprachige ethnologische Forschung hat sich seit 1912 mit der Sitte befasst, unverheiratet Verstorbenen einen oder mehrere Kränze mit ins Grab zu geben oder diese als Gedächtnismale in den Kirchen auszustellen. Sie versteht die Totenkrone als wichtigstes Attribut des als Hochzeit/Himmelshochzeit begangenen Ledigenbegräbnisses und deutet sie als Lohn und Zeichen der Jungfräulichkeit des Verstorbenen sowie als Ersatz für die Brautkrone. Der Brauch ist seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nachweisbar und durch Schriftquellen in seiner Spätphase von 1880 bis 1930 belegt.

Für die Erforschung der Anfänge und der Blütezeit des Totenkronenbrauches sind in den zurückliegenden Jahren entscheidende Impulse von Berlin und Brandenburg ausgegangen. Dr. Sylvia Müller-Pfeifruck hat die in Kirchen und Museen erhaltenen Denkmäler des Brauches wieder entdeckt und unter Hinzuziehung schriftlicher und bildhafter Quellen erstmals systematisch ausgewertet.

Auch im Rahmen von archäologischen Untersuchungen neuzeitlicher Friedhöfe wurden in den letzten Jahrzehnten immer wieder Totenkronen geborgen. Inzwischen steht eine breite Materialbasis zur Verfügung, die für Berlin und Brandenburg unter Berücksichtigung anthropologischer Parameter durch Juliane Lippok einer ersten Auswertung unterzogen wurde.

So besteht erstmals die Möglichkeit, beide Überlieferungsstränge zu verknüpfen und deren Ergebnisse miteinander zu vergleichen. Dadurch lassen sich Fragen beantworten und gleichzeitig entstehen neue. Dieser Prozess soll in der Ausstellung nicht zuletzt anhand zahlreicher Objekte veranschaulicht werden. Zugleich wird am Beispiel von kunst- und kulturgeschichtlichen Quellenforschungen sowie von anthropologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen der Erkenntniszuwachs verdeutlicht, der von einem perspektivisch auch international zu führenden Diskurs ausgehen könnte.

## Sektion III – Konrad von Burgsdorff

Konrad von Burgsdorff war als Kurfürstlich brandenburgischer Oberkammerherr nicht nur einer der wichtigsten Berater des Großen Kurfürsten, der zu zahlreichen diplomatischen Missionen verwendet wurde, er stellte auch den Idealtypus eines barocken Lebemanns dar.

Bei den neuen Ausgrabungen am Schlossplatz stießen Archäologen auf seinen Zinnsarkophag. Durch die Medien ging 2009 die Blockbergung dieses Sarkophags, der nach Berlin-Oberschöneweide in die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) überführt wurde, wo er gegenwärtig konserviert wird.

In dieser Sektion soll nicht nur die eigentliche Beisetzung des Konrad von Burgsdorff thematisiert werden, sondern alle Evidenzen, die seinen Tod, seine Beisetzung und sein Nachleben betreffen. Wir sind in der glücklichen Lage, sein Testament zeigen zu können, wie auch seine Bittschrift um den Einbau einer Gruft in den Alten Dom nebst positivem Bescheid des Kurfürsten in Form eines Dekrets.

Wir wissen, dass seine primäre Grablege im Alten Dom lag, dass diese einem Türeinbau weichen musste, und in welche Gruft sein Sarkophag schließlich gelangte. Diese Veränderungen wurden schon damals im Kirchenbuch des Domes festgehalten, das ebenfalls in der Ausstellung gezeigt wird.

Ein umfangreicher Schriftwechsel seines Bruders mit der Johanniterordenskomturei Lagow über die geplanten Beisetzungsfeierlichkeiten rundet diese Abteilung ab.

Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten werden nun nicht nur dieser Sarkophag, sondern auch einige kostbar verzierte Holz-Leder-Särge aus der "Burgsdorff-Canitzschen" Gruft zum ersten Mal präsentiert.

Auch das Nachleben dieses für das 17. Jahrhundert so typischen barocken Menschen soll beleuchtet werden, der als "rechte Hand" des Großen Kurfürsten bereits zu Lebzeiten entweder verteufelt oder glorifiziert wurde.

So konnte die lange als verschollen geltende Büste des Konrad von Burgsdorff aus der Siegesallee wieder aufgefunden werden, deren Präsentation einen weiteren Höhepunkt unserer Ausstellung bildet.

Ergänzt wird diese Sektion durch die Präsentation weiterer Funde und Befunde aus der Gruft des Konrad von Burgsdorff, in der weitere 17 Personen adligen Standes beigesetzt worden sind.

# WISSENSCHAFTLICHE TAGUNG im Theodor-Wiegand-Saal im Pergamonmuseum in Berlin, 12. - 14. Januar 2012

## Donnerstag, 12. Januar 2012

### Ausstellungseröffnung im Neuen Museum

- 11:00 Pressekonferenz
- 18:00 Prof. Dr. **Matthias Wemhoff**, Landesarchäologe Berlin – Berlin: Grußworte zur Ausstellungseröffnung
- 18:15 **ARSEN** (Dr. Bettina Jungklaus, Juliane Lippok M.A., Lic. phil. Daniel Krebs, Michael Malliaris M.A., Claudia Maria Melisch M.A., Dr. Sylvia Müller-Pfeifruck, Ulrike Dorothea Müller M.A., Blandine Wittkopp M.A.) – Berlin: Einführung
- 19:00 Abendvortrag: Prof. Dr. **Reiner Sörries** – Kassel, Direktor des Museums für Sepulkralkultur: "Kein Wunsch und keine Laune dürfen begrenzt werden..." – Bestattungsutopien der Frühen Neuzeit

## Freitag, 13. Januar 2012

### Sektion I – Rahmenbedingungen

- Moderation* Dr. **Karin Wagner**, Landesdenkmalamt Berlin – Berlin
- 9:00 **Juliane Lippok** M.A. – Berlin: Einführung und Fragestellung
- 9:15 **Ulrike Dorothea Müller** M.A. – Berlin: Forschungsgeschichte der Neuzeitarchäologie in Berlin und Brandenburg
- 9:55 Dr. **Peter Rauxloh**/Dr. **Natasha Powers** – London: Von der Notwendigkeit der Erforschung der Neuzeit mit interdisziplinären Mitteln am Beispiel der Hospitalfriedhöfe Spittelfields und St. Mary's in London
- 10:35–11:00 *Kaffeepause*
- 11:00 **Claudia M. Melisch** M.A./PD Dr. **Marion Nagy** – Berlin: Was wissen wir über die ersten Berliner?
- 11:40 Dr. **Dirk Preuß** – Frankfurt/Main: "Kein Mensch soll diesen Stein aufdecken, biß Gott den Staub wird auferwecken" – Ethische Aspekte unseres Umgangs mit Gräbern und Überresten Verstorbener
- 12:20–13:45 *Mittagessen*

## Sektion II – Kinderbestattungen: Im Blickpunkt Totenkronen

*Moderation* PD Dr. **Ines Beilke-Voigt** – Berlin

13:45 PD Dr. **Ines Beilke-Voigt** – Berlin: Einführung und Fragestellung

14:00 Dr. **Bettina Jungklaus** – Berlin: Kindersterblichkeit und Lebensbedingungen von Kindern im frühneuzeitlichen Brandenburg

14:40 **Claudia M. Melisch** M.A./**Blandine Wittkopp** M.A. – Berlin: Überblick zu Kinderbestattungen in Berlin und Brandenburg – Forschungsstand

15:20–15:50 *Kaffeepause*

15:50 Dr. **Sylvia Müller-Pfeifruck** – Berlin: Die Totenkronen aus volkskundlicher Sicht

16:30 **Juliane Lippok** M.A. – Berlin: Die Totenkronen aus archäologischer Sicht

17:10 Dr. **Sylvia Müller-Pfeifruck** – Berlin: Die Totenkronen in der Stadtpfarrkirche St. Marien Bernau – Dokumentation, Restaurierung, Wiederanbringung

## Samstag, 14. Januar 2012

### Sektion III – Kirchenbeisetzungen

*Moderation* Prof. Dr. **Reiner Sörries** – Kassel

9:00 Lic. phil. **Daniel Krebs** – Berlin: Einführung und Fragestellung

9:15 Dr. **Tomas Lehmann** – Berlin: Kirchenbeisetzungen im frühen Christentum

9:55 Dr. **Eberhard Kirsch** – Berlin: Kirchenbeisetzungen im Hohen und Späten Mittelalter

10:35–11:00 *Kaffeepause*

11:00 Lic. phil. **Daniel Krebs** – Berlin: Die Trennung der Lebenden von den Toten – Die lutherische Auffassung von Tod und Begräbnis

11:40 Prof. Dr. **Philipp Zitzlsperger** – Berlin: Die Beisetzungen der Päpste und Kardinäle in Rom

12:20–13:45 *Mittagessen*

## Sektion IV – Konrad von Burgsdorff

*Moderation* Prof. Dr. **Matthias Wemhoff** – Berlin

13:45 **Michael Malliaris** M.A. – Berlin: Die archäologischen Ausgrabungen an der Alten Domkirche zu Cölln

14:20 Dipl. Rest. **Jörg Breitenfeldt** M.A., Restaurierung am Oberbaum (RaO) – Berlin: Die Blockbergung des Burgsdorffschen Zinnsarkophags

14:50 Dipl. Rest. Dr. **Alexandra Jeberien** – Berlin/ **Stephan Puille** BSc – Berlin: Die Restaurierung der Särge aus der Grabung an der Alten Domkirche zu Berlin

15:30–16:00 *Kaffeepause*

16:00 Dipl. Rest. **Hermann Born**/Dipl. Rest. **Claudia Bullack** – Berlin: Die Restaurierung von Ring und Johanniterkreuz des Konrad von Burgsdorff (Arbeitstitel)

16:40 Lic. phil. **Daniel Krebs** – Berlin: Die Identifizierung des Beigesetzten aufgrund schriftlicher Zeugnisse

17:20 **Yves A. Pillep** M.A. – Berlin: Die archivischen „Ausgrabungen“: Der Berliner Dom im Spiegel seiner Archivalien

**Anmeldungen** bis zum **10.01.2012** an [arsen.berlin@gmx.de](mailto:arsen.berlin@gmx.de)

Stand: 01.10.2011 © ARSEN  
Änderungen vorbehalten.  
Copyrights der Bilder:  
Musée des Beaux-Arts  
Strasbourg, Hans Ludwig,  
Kupferstichkabinett SMB PK  
(Foto: Volker-H. Schneider)

### **ARSEN-Mitglieder:**

Dr. Bettina Jungklaus, Anthropologin  
Lic. phil. Daniel Krebs, Historiker  
Juliane Lippok M.A., Archäologin  
Michael Malliaris M.A., Archäologe  
Claudia Maria Melisch M.A., Archäologin  
Ulrike Dorothea Müller M.A., Kulturwissenschaftlerin  
Dr. Sylvia Müller-Pfeifruck, Kunsthistorikerin  
Blandine Wittkopp M.A., Archäologin  
Roland Stolte M.A. (korrespondierendes Mitglied), Theologe

### **Ansprechpartner:**

Daniel Krebs Dänenstr. 7 10439 Berlin  
0179/3164164  
[jelekrebs@aol.com](mailto:jelekrebs@aol.com)

Juliane Lippok Novalisstr. 17 10115 Berlin  
0174/2994344  
[JulianeLippok@gmx.de](mailto:JulianeLippok@gmx.de)

Claudia M. Melisch Hagenauer Str. 12 10437 Berlin  
(030)32674865 - 0177/2736145  
[cmelisch@web.de](mailto:cmelisch@web.de)